



Bush



Kerry

USA

Enorme Zuversicht

Der amerikanische Präsident George W. Bush geht davon aus, dass er am 2. November nicht nur wiedergewählt werden wird, sondern seiner Republikanischen Partei auch eine noch größere Mehrheit im Senat und im Repräsentantenhaus bescheren kann. Das sagt Präsidentenberater Karl Rove in einem Interview mit der „Washington Times“ voraus. Rove wird „Bushs Gehirn“ genannt, er organisierte dessen Wahlkämpfe schon in Texas und gibt äußerst selten Interviews. Dass er knapp sechs Wochen vor dem Wahltag eine Ausnahme macht und auch noch mit großer Geste Prognosen abgibt, spricht für die enorme Zuversicht im Lager des Präsidenten.

Im Senat verfügen die Republikaner momentan über eine knappe Mehrheit von 51:49, im Repräsentantenhaus haben sie 23 Sitze mehr als die Demokraten. Rove nannte als Indiz für den Pessimismus der Demokraten, dass sich Kerry aus mehreren der so genannten Swing-Staaten zurückgezogen habe, weil er kei-

ne Chance auf Sieg dort sehe. Tatsächlich hat die Kerry-Kampagne vorige Woche TV-Spots in Arizona, Arkansas, Louisiana und Missouri gestrichen.

Die Demokraten konzentrieren ihre Mittel nun auf 13 Staaten: In 9 davon – Maine, Pennsylvania, Michigan, Wisconsin, Minnesota, Iowa, New Mexico, Oregon und Washington – hatte vor vier Jahren Al Gore gewonnen, in den 4 anderen – Ohio, Florida, New Hampshire und Nevada – hingegen hatte Bush triumphiert. Bleibt es bei dieser Verteilung, ist Bush das Weiße Haus nicht zu nehmen.

Indes zogen sich die beiden Kontrahenten am vorigen Wochenende vom Wahlkampf zurück, um sich auf die erste von drei Debatten vorzubereiten, die an diesem Donnerstag in Miami stattfinden wird. Dabei schätzt Bush-Berater Rove den demokratischen Herausforderer als gefährlich ein: „Er wird der Beste sein, mit dem der Präsident je diskutiert hat“, sagte er. Die Meinungsforschungsinstitute geben derzeit stark abweichende Prognosen für den 2. November ab: Die einen sehen Bush mit elf Prozentpunkten vorn, andere halten das Rennen offen. Traditionell aber geben erst die Debatten Aufschluss über die wirkliche Stimmung in Amerika.

KROATIEN

Zeit der Bagger

Kaum sind die Touristen weg, schwingen Abrissbirnen in den Urlaubsorten: Um eine Verschandlung der Küste zu verhindern, macht die kroatische Regierung jetzt Ernst mit dem Umweltschutz. Einem neuen Gesetz zufolge gelten künftig auf dem Festland zwischen Umag und Cavtat sowie auf den mehr als 1100 Inseln strikte Bauregeln. Danach dürfen innerhalb eines 70 Meter breiten Schutzgürtels entlang der Uferlinie keine Häuser mehr errichtet werden. Mit den gesetzlichen Änderungen wolle sein Kabinett der „weiteren Zubetonierung“ der



Abriss illegaler Gebäude

Adriaküste entgegenwirken, sagt Premier Ivo Sanader. Bislang war das „schwarze Bauen“ ohne entsprechende Genehmigung in Kroatien gang und

gäbe. Seit Anfang des Monats sind Abrissstrupps im ganzen Land unterwegs. Bereits im Frühling waren zwischen Istrien und Süddalmatien Bagger im Einsatz – insgesamt wurden in diesem Jahr knapp 200 illegal errichtete Gebäude zerstört. Die neuen Maßnahmen der Regierung kommen nicht von ungefähr: Seit einigen Jahren verzeichnet das Mittelmeerland ein wachsendes Interesse von Ausländern an Immobilien, aber auch an Baugrundstücken. Vor allem rund um Dubrovnik, berichten kroatische Medien, ist der Immobilienmarkt in diesem Jahr regelrecht explodiert.